AMNESTY

INTERNATIONAL

https://www.amnesty.org/en/latest/news/2018/04/israel-arms-embargo-needed-as-military-unlawfully-kills-and-maims-gaza-protesters/

PRESSEMITTEILUNG

27. April 2018, 09:41 UTC

ISRAEL / GAZASTREIFEN:
WAFFENEMBARGO NÖTIG - PROTESTLER IM GAZASTREIFEN RECHTSWIDRIG VON MILITÄR GETÖTET UND VERSTÜMMELT

Wie Amnesty International heute anhand aktueller Recherchen enthüllte, führt der Staat Israel, während die Proteste des "Großen Marschs der Rückkehr" im Gazastreifen weitergehen, einen mörderischen Angriff gegen protestierende Palästinenser durch. Dabei töten seine bewaffneten Truppen Demonstranten, die keine direkte Gefahr für sie darstellen, und verletzen andere derart, dass sie zeitlebens zu behindert sind.

Während der wöchentlichen Freitagsproteste, die am 30. März 2018 begannen, hat das israelische Militär bislang 35 Palästinenser getötet und mehr als 5.500 weitere verletzt. Einigen der Verletzten wurden dabei offenbar absichtlich Wunden beigebracht, die ihr Leben für immer verändern werden.

Nach den unverhältnismäßigen Reaktionen auf die Massenproteste entlang des Zaunes, der den Gazastreifen von Israel trennt, fordert Amnesty International die Regierungen weltweit erneut dazu auf, ein umfassendes Waffenembargo gegen Israel zu verhängen.

„Vier Wochen lang hat die Welt mit Schrecken zugesehen, wie israelische Scharfschützen und andere Soldaten in voller Schutzausrüstung und von israelischem Gebiet hinter dem Zaun aus mit scharfer Munition und Tränengas gegen palästinensische Demonstranten vorgehen. Doch trotz der weitgehenden internationalen Verurteilung dieser Vorgehensweise hat die israelische Armee ihre widerrechtlichen Schießbefehle gegen unbewaffnete Protestler nicht revidiert“, erklärte Magdalena Mughrabi, stellvertretende Leiterin der Abteilung Nahost und Nordafrika bei Amnesty International.

„Die Zeit für symbolische Aussagen und Verurteilungen ist jetzt vorbei. Die internationale Gemeinschaft muss nun konkrete Maßnahmen ergreifen und die Lieferung von Waffen und Militärausrüstung nach Israel stoppen. Sollte dies nicht geschehen, so werden dadurch weitere schwere Menschenrechtsverletzungen an Tausenden Männern, Frauen und Kindern befeuert, die ohnehin schon die Konsequenzen eines Lebens unter Israels grausamer Blockade des Gazastreifens zu durchleiden haben. Diese Menschen protestieren einfach nur gegen ihre unerträglichen Lebensbedingungen und verlangen ihr Recht auf Rückkehr in ihre Heimatstädte und –dörfer, die nun im Inneren Israels liegen.“

Die USA sind Israels bei weitem wichtigster Lieferant von Militärausrüstung und Waffentechnologie und haben sich für die kommenden zehn Jahre zu Militärhilfen in Höhe von insgesamt 38 Milliarden US-Dollar verpflichtet. Doch auch andere Länder, einschließlich diverser Mitgliedsstaaten der Europäischen Union wie Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien haben umfangreiche Lieferungen von Militärgerät an Israel offiziell lizenziert.

PROTESTIERENDE AUS DEM HINTERHALT ERSCHOSSEN

Bei der Mehrzahl der von Amnesty International analysierten Todesfälle wiesen die Opfer Schussverletzungen in der oberen Körperhälfte einschließlich des Kopfes und der Brust auf, teilweise von hinten. Berichte von Augenzeugen, Videos und Fotobeweise deuten an, dass viele der Opfer absichtlich erschossen oder verletzt wurden, während sie für die israelischen Soldaten keine direkte Bedrohung dargestellt hatten.

Eines der Opfer ist der 23-jährige Fußballspieler Mohammad Khalil Obeid, dem in beide Knie geschossen wurde, als er sich selbst am 30. März 2018 bei einer Protestveranstaltung östlich des Lagers al-Breij mit dem Rücken zum Grenzzaun hin filmte.

Das in den sozialen Medien veröffentlichte Video zeigt den Moment, als auf ihn geschossen wurde. Es ist zu sehen wie er offenbar in einem abgelegenen Gelände weit entfernt von dem Zaun steht und für das Leben israelischer Soldaten keinerlei Bedrohung zu sein scheint. Momentan befindet er sich in Behandlung benötigt eine Operation zum Ersatz seiner Kniegelenke, um überhaupt wieder gehen zu können.

Amnesty International erzählte er: *„Mein Leben als palästinensischer Fußballspieler ist zerstört worden … Ich hatte davon geträumt, im Ausland zu spielen und die palästinensische Fahne zu schwenken, (um zu zeigen) dass wir keine Terroristen sind.“*

„Wir wollten unsere Botschaft an alle Organisationen, Länder und Staatschefs vermitteln, so dass sie sehen, was mit uns passiert, weil so etwas von niemandem hingenommen werden würde, wenn es anderswo auf der Welt geschähe .”

VERLETZUNGEN, WIE ES SIE SEIT DEM KRIEG NICHT MEHR GEGEBEN HAT

Verschiedene Ärzte des Europäischen Krankenhauses und des Shifa-Krankenhauses in Gaza-Stadt erzählten Amnesty International, dass sich viele der schweren Verletzungen, die sie behandelt haben, an den unteren Extremitäten einschließlich der Knie befunden haben. Solche für Kriegsverletzungen typische Wunden hatten sie seit dem Gazakrieg von 2014 nicht mehr beobachtet.

Viele der Opfer erlitten extreme Knochen- und Gewebeschäden sowie große Austrittswunden von zehn bis fünfzehn Millimetern Durchmesser. Die Betroffenen werden wahrscheinlich mit weiteren Komplikationen, Infektionen und verschiedenen Formen der Körperbehinderung wie Lähmungen oder Amputationen zu rechnen haben. Besonders verstörend wirken in diesem Zusammenhang Berichte über hohe Zahlen von Knieverletzungen, bei denen eine erhöhte Wahrscheinlichkeit der Zersplitterung der Gewehrkugeln gegeben ist. Sollten diese Berichte der Wahrheit entsprechen, wäre dies ein Hinweis darauf, dass die israelische Armee bewusst beabsichtigt, den Betroffenen Verletzungen beizubringen, die ihr Leben für immer verändern.

Manche Ärzte berichteten auch, dass sie eine andere Form der verheerenden Verletzung beobachtet haben, die sich durch große interne Hohlräumen auszeichnet. Dabei finden sich innerhalb des Körper Ablagerungen von Plastik, wobei allerdings keine Austrittswunde vorhanden ist.

Nach Aussage der Militärexperten und forensischen Pathologen, welche die Fotografien der Verletzungen in Augenschein genommen haben, die Amnesty International beschaffen konnte, entsprechen viele der von den Ärzten im Gazastreifen behandelten Wunden solchen Verletzungen, wie sie durch die von Israel hergestellten Hochgeschwindigkeitssturmgewehre der Marke TAVOR unter Verwendung von 5,56mm Militärmunition hervorgerufen werden. Andere Wunden weisen die Verletzungsmerkmale der in den USA hergestellten M24 *Remington* Scharfschützengewehre mit 7,62mm Jagdmunition auf, die sich im Körperinneren ausdehnen und Verwundungen explosionsartig ausweiten.

Nach einer kürzlichen Stellungnahme von Ärzte ohne Grenzen ist die Hälfte der 500 Patienten, die zur Behandlung in ihre Kliniken eingeliefert wurden, wegen Verletzungen behandelt worden, *„bei denen die Kugel, nachdem sie den Knochen pulverisiert hatte, auch das umliegende Gewebe buchstäblich zerstörte“*. Diese Informationen wurden von humanitären Nichtregierungsorganisationen und durch Aussagen von Ärzten bestätigt, die palästinensische Menschenrechtgruppen im Gazastreifen gesammelt haben.

„Die Art dieser Verletzungen zeigt, dass israelische Soldaten Hochgeschwindigkeitsmilitärwaffen zum Einsatz bringen, die darauf ausgelegt sind, palästinensischen Protestierenden, die keine direkte Bedrohung für sie darstellen, größtmögliche Schäden beizubringen. Diese offenbar absichtlichen Versuche, Menschen zu töten und zu verstümmeln, wirken zutiefst verstörend, ganz abgesehen davon, dass sie vollkommen rechtswidrig sind. Einige dieser Fälle laufen allem Anschein nach auf vorsätzliche Tötungen hinaus, was einen groben Bruch der Genfer Konventionen und ein Kriegsverbrechen darstellt“, sagte Magdalena Mughrabi.

„Wenn Israel keine wirksamen und unabhängigen Untersuchungen gewährleistet, die zur strafrechtlichen Verfolgung der Verantwortlichen führen, muss der Internationale Strafgerichtshof eine formelle Untersuchung dieser Tötungen und schweren Verletzungen als mögliche Kriegsverbrechen eröffnen und dafür Sorge tragen, dass die Täter vor Gericht gestellt werden.“

Nach Angaben des Gesundheitsministeriums im Gazastreifen wird die Gesamtzahl der Verletzten mit Stand vom 26. April 2018 auf 5.511 Personen geschätzt – 592 Kinder, 192 Frauen und 4.727 Männer, wobei 1.738 Verletzungen auf scharfe Munition zurückzuführen sind. Ungefährt die Hälfte der in Krankenhäuser eingelieferten Patienten wiesen Verletzungen an den Beinen und Knien auf, während 225 Personen an Kopf und Nacken verletzt worden waren. 142 weiteren Verwundeten war in den Bauchraum und die Beckengegend geschossen worden, und 115 waren an der Brust und am Rücken verwundet. Aufgrund dieser Verletzungen mussten bislang achtzehn Amputationen vorgenommen werden..

Unter den Toten, die durch Verletzungen während der Proteste ums Leben gekommen sind, befinden sich vier Minderjährige zwischen vierzehn und siebzehn Jahren. Ebenso wurden auch zwei Journalisten erschossen, obwohl beide Schutzwesten trugen, die sie eindeutig als Pressemitarbeiter erkennbar machten. Einige weitere Journalisten trugen ebenfalls Verletzungen davon.

Durch Engpässe bei der Versorgung mit medizinischen Hilfsmitteln und aufgrund der Kürzungen von Strom- und Treibstofflieferungen, die durch die israelische Blockade verursacht und von innerpalästinensischen Streitigkeiten verschärft worden sind, stehen die Krankenhäuser des Gazastreifens durch die hohen Anzahl von Verletzten massiv unter Druck. Unterdessen verweigert Israel einigen Patienten, die dringend eine medizinischen Spezialbehandlung benötigen, die nur in anderen Teilen der besetzten palästinensischen Gebiete erhältlich ist, wegen ihrer Teilnahme an den Protesten den Transfer dorthin oder zögert die Erteilung der hierzu nötigen Reisegenehmigung hinaus.

In einem Fall, der von Amnesty International dokumentiert wurde, musste dem 20-jährigen Journalisten Yousef al-Kronz sein linkes Bein amputiert werden, nachdem die israelischen Behörden ihm die Reise nach

Ramallah im besetzten Westjordanland zu einer dringend benötigten medizinischen Behandlung verweigert hatten. Als Menschenrechtsgruppen mit Rechtsmitteln dagegen vorgingen, wurde ihm die Ausreise zu einer Operation, um wenigstens sein anderes Bein zu noch retten, schließlich erlaubt.

Rettungssanitäter im Gazastreifen berichteten Amnesty International auch über Probleme bei der Bergung von verletzten Demonstranten, die dadurch zustande kommen, dass die israelische Armee Tränengaskartuschen auf die Rettungskräfte und ihre nahen Feldlazarette abfeuert.

RECHTSWIDRIGE TÖTUNGEN UND LEBENSVERÄNDERNDE VERLETZUNGEN

Die Organisatoren des "Großen Marsches der Rückkehr" erklären immer wieder, dass die Proteste in friedlicher Absicht stattfinden sollen und dass sie in weiten Teilen aus Sit-ins, Konzerten, Sportspielen, Vorträgen und anderen friedlichen Aktivitäten bestehen.

Trotzdem hat die israelische Armee ihre Truppen aufgerüstet, indem sie entlang des Grenzzauns zum Gaza-streifen Panzer, Militärfahrzeuge, Soldaten und Scharfschützen aufgestellt und Befehl erteilt hat, auf jeden zu schießen, der im Abstand von mehreren Hundert Metern zum Grenzzauns erscheint.

Zwar haben manche Protestler versucht, sich dem Zaun zu nähern, Steine in Richtung israelischer Soldaten geworfen oder Reifen angezündet, doch belegen Videos in den sozialen Medien ebenso wie die von Amnesty International eingeholten Augenzeugenberichte, dass israelische Soldaten auf unbewaffnete Demonstranten, Dabeistehende, Journalisten und medizinische Bedienstete geschossen haben, die sich zwischen ungefähr 150 und 400 Metern vom Grenzzaun entfernt aufhielten, ohne irgendeine Bedrohung dargestellt zu haben.

In einer Petition, die den Obersten Israelischen Gerichtshof bittet, die israelische Armee zu beordern, ihren Einsatz von scharfer Munition zur Zerstreuung von Protesten zu stoppen, legten die Menschenrechtsgruppen *Adalah* und *Al Mezan* Beweise in Form von 12 in den sozialen Medien veröffentlichten Videos vor, die zeigen, wie unbewaffnete Demonstranten, darunter Frauen und Kinder, von der israelischen Armee unter Beschuss genommen werden. In einigen Fällen wurden Menschen beschossen, während sie die palästinensische Fahne schwenkten oder als vom Grenzzaun wegrannten.

Andere Videoaufnahmen, die in den sozialen Medien weithin zirkuliert wurden, zeigen wie der 19-jährige Abd al-Fattah Abd al-Nabi am 30. März 2018 erschossen wurde, als er mit dem Rücken zu den israelischen Soldaten und mit einem Reifen in der Hand vom Zaun weglief. Am 20. April 2018 wurde der 14-jährige Mohammad Ayyoub ebenfalls von hinten durch eine Gewehrkugel in den Hinterkopf getötet.

HINTERGRUND

Über die letzten elf Jahre hinweg hatten Zivilsten im Gazastreifen unter den verheerenden Konsequenzen von Israels rechtswidriger Blockade und zusätzlich unter drei Kriegen zu leiden, in deren Ergebnis die Wirtschaft des Gazastreifens massiv zurückgegangen und die Bevölkerung nahezu vollständig von internationalen Hilfen abhängig geworden ist. Mit 44% hat der Gazastreifen jetzt eine der höchsten Arbeitslosigkeitsraten der Welt. Vier Jahre nach dem Konflikt von 2014 leben immer noch rund 22.000 Menschen als Vertriebene von ihren Heimatorten entfernt.

Im Januar 2015 hat das Büro der Strafverfolgungsbehörde des Internationalen Strafgerichtshofs eine vorläufige Untersuchung der Situation in den besetzten palästinensischen Gebieten eröffnet und geht dabei insbesondere Vorwürfen über Verbrechen nach, die seit dem 13. Juni 2014 verübt wurden.

Mit dem Ziel, Verstöße gegen das Humanitäre Völkerrecht und Verletzungen der Internationalen Menschen-rechtsnormen durch alle Seiten zu verhindern, fordert Amnesty International schon seit langem alle Staaten auf, ein umfassendes Waffenembargo gegen Israel sowie gegen bewaffnete palästinensische Gruppen zu verhängen.

Seit dem 30. März 2018 sind außer den Demonstranten noch sieben weitere Palästinenser durch israelische Luftschläge, Artilleriegeschosse oder scharfe Munition ums Leben gekommen - ein Bauer, der auf seinem Land nahe des Grenzzauns bei der Ernte war, sowie sechs Mitglieder bewaffneter palästinensischer Gruppen.